

Die Nachtwandlerin

Von Klabund

Wandelnd auf des Daches First,
Auf der Mauer schmalem Rande
Schreitet sie, die Hohe, Wilde,
In des Mondes sanftem Licht.

Wie Musik ertönt ihr Schweben,
Ihre Füße gleiten gläsern,
Ihre Hände klingen leise,
Ihre Augen sind geschlossen.

Hinter ihr der treue Diener
Achtet ihrer Schritte, daß sie
Über einen Strahl nicht strauchle.
Sorglich hütet sie: ihr Schatten.

Gottgeheimnis, Gözenzauber,
Weiße Statue der Sehnsucht,
Schreitet sie: ich streck vergeblich
Meine Hände nach ihr aus.

O wie halt ich die Entschreitende,
O wie kann ich die Entgleitende.
Aber ruf ich: stürzt sie nieder.
Aber schrei ich: ist's ihr Tod.

Und so wandelt sie vorüber,
Ist auf ewig mir verloren.
Eine Wolke löscht den Mond aus.
Einsam stehe ich im Dunkel.